

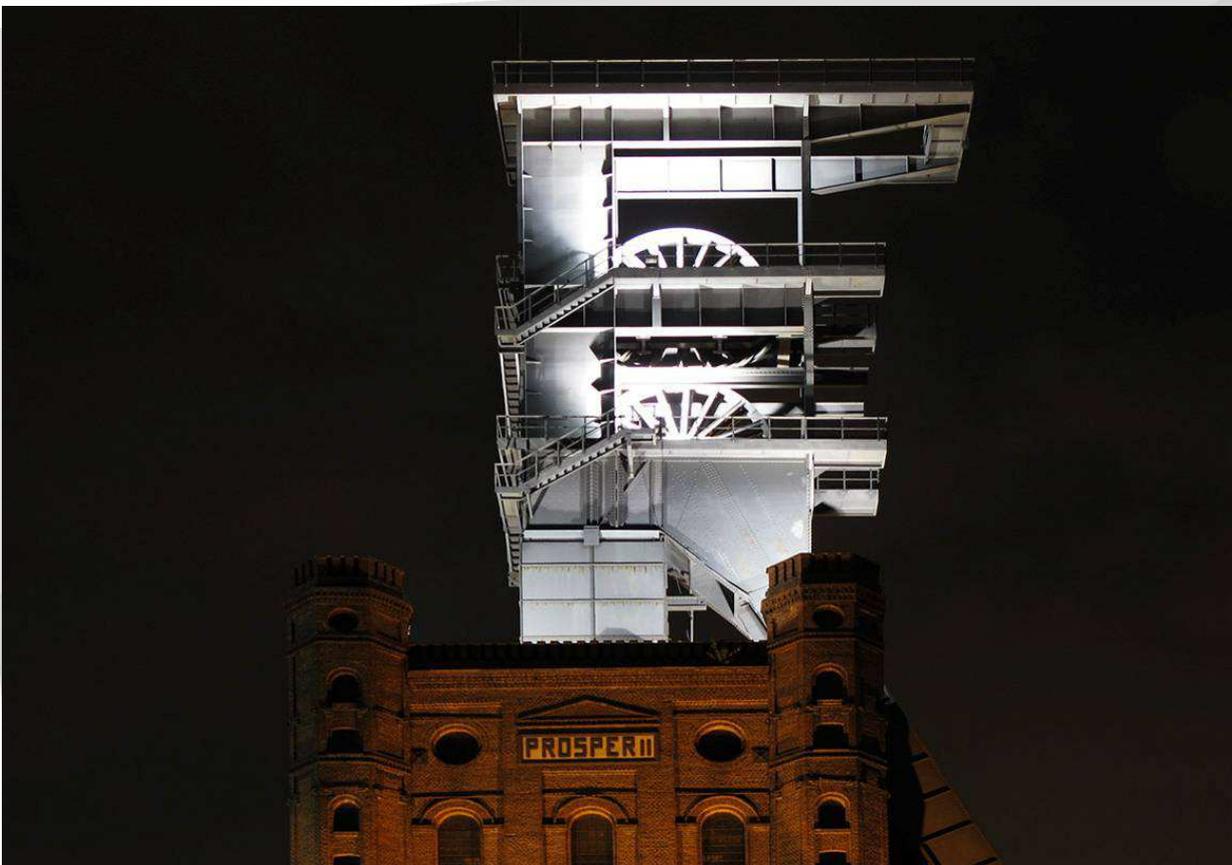
GeoPark  
RUHRGEBIET



News

2 | 2012

RUHRGEBIET



NATIONALER  
GEOPARK



Regionalverband Ruhr

## Inhalt

- 3 **EDITORIAL**  
*Volker Wrede*

### Aktuelle GeoThemen 2 | 2012

- 4 Direktorenwechsel im Deutschen Bergbau-Museum  
*Michael Farrenkopf, Eva Koch*
- 5 Neue Ansprechpartnerin auf Zeche Nachtigall  
*Katharina Hennig*
- 5 LVR ehrt Peter Bruns mit dem Rheinlandtaler  
*Vera Mügge-Bartolović*

### Geopark aktiv 2 | 2012

- 6 Sportlich durch den Geopark  
*Melanie Hundacker*
- 7 Zu Gast im Schrebergarten von eldoradio\*  
*Vera Mügge-Bartolović*
- 8 Besuch des LWL-Industriemuseums Zeche Nachtigall  
*Michael Ganzelewski*
- 9 Tagung „(Alt-)Bergbau und Forschung NRW“  
*Karsten Plewnia*
- 11 Was passiert eigentlich im Steinbruch? In Hemer erhält man die Antwort.  
*Volker Wrede*

### Geopark präsent 2 | 2012

- 12 Viel Kohle. Von Farnen, Löss und Schachtelhalmen  
*Michael Sängler*
- 14 Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet: Fossilien aus der Kreide-Zeit (I) – Die Ur-Nordsee im Ruhrgebiet  
*Martin Hiß*
- 15 Vom Ursaurier zur Ruhrkohle – eine Fotoausstellung  
*Jenny Linke*
- 16 Ein anderer Geopark stellt sich vor: Nationaler GeoPark Bayern-Böhmen  
*Andreas Peterek*
- 18 GeoPark-Ruhrgebiet-Kalender-2013

#### Impressum

Herausgeber:  
GeoPark Ruhrgebiet e. V.  
Kronprinzenstraße 35  
45128 Essen  
[www.geopark-ruhrgebiet.de](http://www.geopark-ruhrgebiet.de)

Redaktion:  
Dr. Frank Pawellek  
Großer Ring 109  
46286 Dorsten  
[FPawellek@aol.com](mailto:FPawellek@aol.com)

Satz, Layout,  
Schriftleitung:  
Vera Mügge-Bartolović  
[muegge@gd.nrw.de](mailto:muegge@gd.nrw.de)  
Telefon: +49 (0)2151.897-457

Herstellung:  
Regionalverband Ruhr

Titelbild:  
Illuminierter Malakoffturm  
von Prosper II in Bottrop

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Heft der GeoPark Ruhrgebiet News liegt vor Ihnen.

Wieder ist ein bunter Strauß von Themen zusammen gekommen, aus dem, was sich in unserem Geopark im letzten halben Jahr getan hat und was in der näheren Zukunft geplant ist.

Mit der Fotoausstellung „Vom Ursaurier zur Ruhrkohle – IC 2245 Erfurt-Essen“, die wir gemeinsam mit dem Thüringer Geopark „Inselsberg – Drei Gleichen“ in der Zeche Nachtigall in Witten präsentieren, wird dokumentiert, wie sich aus den Geopark-Initiativen in Deutschland ein immer enger werdendes Netz formt, das mit gemeinsamem Handeln dem Interesse der Menschen an der Natur, der Landschaft und dem erdgeschichtlichen Erbe entgegenkommen will.

Der GeoPark Ruhrgebiet ist somit nicht nur ein starkes Netzwerk in unserer Region mit vielen aktiven Beteiligten, sondern er ist auch Teil der landesweiten Kooperation der deutschen Geoparks, die immer enger zusammenarbeiten.

Auch die ständige Rubrik „Ein anderer Geopark stellt sich vor“ in den News trägt zur Stärkung dieses Netzwerks bei und soll Appetit machen, auch anderswo in Deutschland auf Entdeckungsreise durch die spannenden Kapitel der Erdgeschichte zu gehen.

In dieser Ausgabe der GeoPark Ruhrgebiet News können wir Ihnen auch wichtige personelle Veränderungen anzeigen: Bei einem unserer prominentesten Museums-Mitglieder, dem deutschen Bergbau-Museum in Bochum, ist der bisherige Leiter, Herr Prof. Dr. Rainer Slotta in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Er stand unserem Geopark sehr aufgeschlossen gegenüber und hat unsere Arbeit immer wohlwollend und großzügig unterstützt. Hierfür bedanken wir uns auch an dieser Stelle sehr herzlich und wünschen ihm einen erfüllten (Un-)Ruhestand. Zugleich begrüßen wir den Nachfolger Herrn Dr. Stefan Bütterhoff als neuen Direktor des DBM in Bochum und wünschen uns auch mit ihm weiterhin eine gute Zusammenarbeit.



*Dr. Volker Wrede bei seiner Rede zur Eröffnung der Fotoausstellung „Vom Ursaurier zur Ruhrkohle“ auf Zeche Nachtigall in Witten (Foto: Vera Mügge-Bartolović).*

Auch beim LWL-Industriemuseum „Zeche Nachtigall“ in Witten gibt es eine Veränderung: Jenny Linke verlässt nach Auslaufen ihres Volontariats das Museum und kehrt in ihre sächsische Heimat nach Dresden zurück. Jenny hat während ihrer zweijährigen Tätigkeit vorrangig und sehr intensiv am Konzept für das Geopark-Infozentrum gearbeitet, das wir dank der großzügigen Unterstützung des LWL-Industriemuseums in diesem Winter realisieren können. Wir werden demnächst in den GeoPark Ruhrgebiet News ausführlich darüber berichten. Wir wünschen Jenny weiterhin alles Gute und hoffen, dass sie mit uns in Kontakt bleibt. Nachfolgerin von Jenny Linke wird Katharina Hennig, die sich in diesem Heft als neue Mitarbeiterin vorstellt.

Sehr stolz sind wir auf unser Mitglied Peter Bruns aus Wesel, der aufgrund seiner jahrelangen ehrenamtlichen Tätigkeiten, vor allem für das Bislicher Heimatmuseum, vom LVR im September mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet wurde.

Schließlich möchte ich Sie auf den Geopark-Kalender für 2013 hinweisen, der rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen wird und schließlich an die jährliche Mitgliederversammlung erinnern, die in diesem Jahr am 21. November stattfinden wird. Ich hoffe, dann viele von Ihnen in Essen begrüßen zu dürfen.

Bis dahin,  
Glückauf

Ihr  
Volker Wrede

## Direktorenwechsel im Deutschen Bergbau-Museum

**Nach 25 Jahren Tätigkeit als Direktor des Deutschen Bergbau-Museums ist Prof. Dr. Rainer Slotta am 30. April 2012 in den Ruhestand gegangen.**



*Prof. Dr. Rainer Slotta, der das Deutsche Bergbau-Museum ein Vierteljahrhundert lang leitete (Foto: DBM).*

Rainer Slotta wurde 1974 an der Universität Saarbrücken mit einer Arbeit über „Romantische Architektur im lothringischen Departement Meurthe-et-Moselle“ zum Dr. phil. promoviert. Anschließend erhielt er ein Thyssen-Stipendium am Deutschen Bergbau-Museum, in dessen Rahmen er die Erfassung Technischer Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland durchführte. Seit 1977 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter der Abteilung Technische Denkmäler tätig, erfolgte 1987 die Ernennung zum Direktor des Deutschen Bergbau-Museums Bochum. 1997 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste durch das Land Nordrhein-Westfalen der Titel Professor verliehen.

Während seiner Amtszeit engagierte sich Rainer Slotta nicht nur im Deutschen Bergbau-Museum, das sich zu einem international renommierten Forschungsinstitut für Montangeschichte entwickelt hat, sondern war auch in einer Vielzahl von Gremien beratend tätig; er hinterlässt so deutliche Spuren in der Museums- und Forschungslandschaft. Seine Publikationen über Technische Denkmäler gelten heute als Grundlagenwerk der Industriearchäologie, zahlreiche weitere Veröffentlichungen folgten.

Der modernen musealen Präsentation von Forschungsergebnissen dient der 2009 eingeweihte Erweiterungsbau „Schwarzer Diamant“ des Deutschen Bergbau-Museums, den Rainer Slotta durch sein intensives Engagement ermöglichte. Hier werden seither die großen Sonderausstellungen des Museums gezeigt. Die Pflege des bergmännischen Brauchtums lag Rainer Slotta zudem sehr am Herzen. So fand 1998 in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Berg- und Knappenvereine der erste Bochumer Knappentag statt – mittlerweile eine alljährlich gepflegte Tradition.

Den verantwortungsvollen Posten im größten Bergbaumuseum der Welt hat zum 1. Mai 2012 Dr. Stefan Brüggerhoff übernommen, der bereits seit 2000 als stellvertretender Direktor für die Forschungsbereiche des Deutschen Bergbau-Museums fungierte. Nach dem Studium der Chemie an der Ruhr-Universität Bochum und der Promotion 1985 zum Thema „Spurenanalyse hochreiner Gläser“ nahm er zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter seine Tätigkeit im Deutschen Bergbau-Museum auf und wurde 1990 Leiter der Abteilung Zollern-Institut, heute Fachbereich Denkmalschutz und Materialkunde. Auch Stefan Brüggerhoff begleitete bereits zahlreiche Forschungsvorhaben und veröffentlichte eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen.

An einem neuen Entwicklungsplan für das Deutsche Bergbau-Museum ist Stefan Brüggerhoff seit längerem beteiligt. So wurde begleitend zum Direktorenwechsel Ende April 2012 die innovative Halle „Bergbau heute – wozu?“ im Museum neu eröffnet, und die nächsten neu zu gestaltenden Bereiche sind in der Konzeption weit fortgeschritten. Den Themen Rohstoffe und ihrer Bedeutung für die technische Entwicklung der



*Ab jetzt zuständig: Dr. Stefan Brüggerhoff (Foto: DBM).*

Menschheit sowie dem Ende des subventionierten deutschen Steinkohlenbergbaus Ende 2018 kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Das DBM soll hier unter anderem die wichtige Funktion als Gedächtnis des deutschen Steinkohlenbergbaus weiter festigen und ausbauen.

Für das Deutsche Bergbau-Museum als Forschungsmuseum und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft sieht Stefan Brüggerhoff konzeptionelle Perspektiven. Neben der weiteren Beteiligung an Forschungspro-

grammen und Durchführung weltweiter Projekte stellt die attraktive Vermittlung von Forschungsergebnissen eine wichtige Kernkompetenz des Museums dar. So soll das Deutsche Bergbau-Museum auch in Zukunft

ein interessanter Ort sowohl für Wissenschaftler als auch für ein breites öffentliches Publikum bleiben.

*Michael Farrenkopf, Eva Koch*

## Neue Ansprechpartnerin auf Zeche Nachtigall

**Die aktuelle Ausgabe der GeoPark Ruhrgebiet News möchte ich nutzen, um mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Katharina Hennig und ich bin seit September 2012 für die nächsten zwei Jahre als Wissenschaftliche Volontärin im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall beschäftigt.**



Ich habe zunächst Geschichte und Politik in Münster studiert, um mich schließlich in meinem Master-Studium ganz meiner Faszination für Geschichte zu widmen. Der geologische Schwerpunkt des LWL-Industriemuseums Zeche Nachtigall stellt für mich daher eine willkommene Herausforderung dar.

Denn zwischen Grubengold, Ziegelstein und Ruhrschiffahrt bietet das LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall seinen Besuchern nicht nur historisch viel Interessantes zu entdecken, sondern auch geologisch gibt es vor Ort einiges zu sehen. Beispielsweise das Besucherbergwerk sowie den Eingang zum Muttental als Nationales Geotop.

Darüber hinaus freue ich mich, dass im nächsten Jahr nicht nur der Standort Witten, sondern auch der Geopark durch die Eröffnung seines Infozentrums weiter gestärkt wird. Interessierte können hier nicht nur viel über die Rohstoffvielfalt des Ruhrgebiets erfahren, sondern auch das Nationale Geotop Muttental intensiver kennen lernen und einen tollen Tag auf Zeche Nachtigall erleben. Darüber hinaus bietet das Infozentrum Ausflugstipps zu über 100 weiteren Geotopen und Wanderwegen im Ruhrgebiet.

Meine erste Aufgabe im Zusammenhang mit dem Geopark ist die Organisation der Extraschicht, die im nächsten Jahr auf Zeche Nachtigall ganz unter dem Thema „Geokultur“ stehen soll. Ich freue mich darauf, durch die Veranstaltungen der Extraschicht dem Geopark noch mehr Öffentlichkeit zukommen zu lassen, um so das gesamte Projekt weiter zu stärken. Darüber hinaus würde ich mich jedoch freuen, Sie, liebe Leser, auch außerhalb dieser Veranstaltung hier bei uns auf Zeche Nachtigall begrüßen zu dürfen.

**Kontakt:** Katharina Hennig, Wissenschaftliche Volontärin, LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall  
Nachtigallstraße 35, 58452 Witten  
Tel: 02302 93664-20, Email: [katharina.hennig@lwl.org](mailto:katharina.hennig@lwl.org)

*Katharina Hennig*

## LVR ehrt Peter Bruns mit dem Rheinlandtaler

**Mit dem Rheinlandtaler ehrt der Landschaftsverband Rheinland (LVR) seit 1976 Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise für die Bewahrung und die Pflege der rheinischen Kulturlandschaft einsetzen. Der engagierte Ehrenamtler Peter Bruns aus Wesel wurde am 12. September 2012 für seine langjährigen Tätigkeiten bei der Xantener Außenstelle für Bodendenkmalpflege vom LVR ausgezeichnet. Er erhielt den Verdienst-Taler, der auf der Schauseite das Gesicht der Medusa zeigt, einer Kreatur aus der griechischen Mythologie.**

Die feierliche Auszeichnung fand im Sitzungssaal des Weseler Rathauses statt. Bürgermeisterin Ulrike Westkamp begrüßte den Preisträger Peter Bruns und die zahlreichen Gäste und hob die Bedeutung des Ehrenamtes hervor, ohne das zahlreiche Angebote fehlten, das Klima frostiger wäre und auch für die Kommune manches teurer würde.

Überreicht wurde der Rheinlandtaler durch die stellvertretende Vorsitzende des LVR, Jutta Eckenbach, die Herrn Bruns ebenso gratulierte wie der Kulturdezernent Dirk Haarmann und der Landrat Dr. Ansgar Müller. Auch der GeoPark Ruhrgebiet e.V., vertreten durch unsere Geschäftsführerin Elke

Kronemeyer, überbrachte seinem engagierten Mitglied herzliche Glückwünsche.



Ehrenträger Peter Bruns (Foto: Sylvia Baumeister)

In Wesel kennt und schätzt man Peter Bruns durch sein jahrelanges Engagement für das Heimatmuseum Bislich. Fünf Ausstellungen zur Vor- und Frühgeschichte sind durch ihn zu Erfolgsgeschichten geworden. Besonders das Thema Eiszeit oder aber auch die Kiesgewinnung und deren Einflüsse auf die Landschaftsgestaltung gehören für Bruns zu spannenden Themen, die er auch künftig weiter beschreiben und der Öffentlichkeit zugänglich machen möchte. „Rheinlandtaler spornt Bruns zu neuen Taten an“ so formulierte es die Rheinische Post am 14.9.2012. Tatsächlich ist auch bereits das nächste Projekt in der Anlaufphase. Peter Bruns sitzt derzeit über der Planung einer Eiszeit-Radroute, die er gerne in Kooperation mit dem GeoPark Ruhrgebiet realisieren möchte. Über die weiteren Entwicklungen zu diesem Projekt werden wir gerne in künftigen News des Geoparks berichten.

Nun beglückwünscht der GeoPark Ruhrgebiet e.V. zunächst sein Mitglied zur Ehrung mit dem Rheinlandtaler und wünscht Ihm viel Freude und Energie für seine neuen Projekte.

Vera Mügge-Bartolović

## Sportlich durch den Geopark

**Auch Sportler sind interessiert an der geologischen und auch industriellen Geschichte des Ruhrgebiets. Bewiesen haben es im Juni 2012 sieben Mountainbiker aus Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holsteim, Hessen und La Palma.**

Die ambitionierten Mountainbiker (eine Urlaubsgruppe aus La Palma) waren mit der Agentur simply out tours unterwegs. Inhaberin Melanie Hundacker hat als ausgebildete Geopark-Exkursionsleiterin und als hauptberufliche Gästeführerin des Ruhrgebiets die Gruppe kompetent begleitet, sportlich und auch inhaltlich. Die Tour wird nachfolgend kurz vorgestellt. Es ist nur eine Tour aus dem vielseitigen Programm von simply out tours, die mit dem Wanderschuh, dem Joggingschuh, dem Rad oder eben, wie in diesem Fall mit dem Mountainbike durchgeführt werden.

Die Muttentaltour beginnt unterhalb von Schloss Steinhausen. Melanie Hundacker berichtet über den Fund der Kohle und den Beginn des Kohleabbaus im Tagebau. Die Teilnehmer pedalieren ihre Mountainbikes, nebst Rucksäcken und Schutzkleidung bergauf, vorbei an einer kleinen Kapelle. Hinunter geht es über

einen kleinen Pfad bis zum Bethaus. Nachdem die Teilnehmer erfahren haben, was es mit dem Bethaus auf sich hat und sich einen Eindruck machen konnten, fahren Sie entlang des Muttenbachs, überqueren diesen und stehen nach wenigen Höhenmetern vor der Haspelanlage, mit deren Hilfe zu Beginn des Bergbaus gefördert wurde. Nun erwartet die Teilnehmer eine kurze Straßenpassage (man könnte schon fast „Pass“ dazu sagen) Richtung Vormholz, Fischeiche und Wasserturm. Immer auf der GeoRoute Ruhr. Eine Trinkpause wird zum Anlass genommen, den Teilnehmern mehr über den Geopark und die geologische Vielseitigkeit des Ruhrgebiets zu berichten – interessiert lauscht die Gruppe. Nun wird die GeoRoute Ruhr kurz verlassen, um durch ein idyllisches Tal das Naturfreundehaus „Eggeklause“ zu erreichen (siehe Foto). Nach der Pause führt der Weg über Asphalt und schmale Pfade erneut hinunter ins Muttental. Die Mountainbike-Gruppe verlässt den Wald und steht plötzlich vor dem Steinbruch Dünkelberg und bestaunt das dort zu sehende Kohleflöz. Sie hören von ihrem sportlichen Mountainbike-Guide einiges über die Karbonzeit – also auch über die Inkohlung von Pflanzenmaterial. Nun folgt noch ein Abstecher zur

Zeche Nachtigall. Alle decken sich mit Informationsmaterial ein – denn sie wollen wieder kommen: Mit den Kindern, der Familie und den Kollegen! Melanie Hundacker sagt: „Gerne – wir stehen bereit!“

Rückmeldung eines Teilnehmers: „Vielen Dank für die super Tour, Melanie! Wirklich klasse, was man so im

Ruhrgebiet erleben kann: Echte Downhill- und Urwald-Trails, und dazu noch perfekte Kultur-/Geschichtsvorträge, eine klasse Kombination! Die Tour kann ich wärmstens weiter empfehlen! "Like" :-)"

Melanie Hundacker



Radlerrast auf der Muttentaltour am Naturfreundehaus „Eggeklause“ (Foto: simply out tours).

## Zu Gast im Schrebergarten von eldoradio\*

Jeden zweiten Samstag von 20 bis 22 Uhr ist das Dortmunder CampusRadio eldoradio\* mit seiner Sendung *Schrebergarten* on air. In diese Sendung werden Menschen aus Dortmund und Umgebung eingeladen, um mit ihnen über ihre Leidenschaft, ihr Hobby oder ihren Beruf zu sprechen. Am 7. Juli bekam der GeoPark Ruhrgebiet, vertreten durch Vera Mügge-Bartolović, die Möglichkeit zu einem einstündigen Gastauftritt.



Norbert Paul, der Moderator, und Christian Paul, der Techniker, sind die Macher des *Schrebergartens*. Sie gehören zu dem vielköpfigen Radioteam, das nonstop von Montag bis Sonntag mit eigenem Programm auf Sendung geht. Das Programm richtet sich in erster Linie an jüngeres Publikum, an die Studenten und Zuhörer aus Dortmund und Umgebung. Die Sendungen wie etwa *Toaster*, *Schlafstörung* und *Vitamin e\** repräsentieren die bunt gemischte Themenvielfalt rund um das Studierendenleben. Speziell im *Schrebergarten* geht es darum, solche Gäste ins Studio einzuladen, die durch ihren Job oder

in ihrer Freizeit mit Dortmund und Umgebung verwurzelt sind und darüber Interessantes zu berichten wissen. In diesem Jahr waren beispielsweise Hans Georg Zimoch mit seinen Püttgeschichten „Damals unter Tage“ oder Jochen Meis und sein erfolgreiches Jungunternehmen GeoMobile, das unter anderem GeoApps entwickelt, zu Gast im Schrebergarten. Die Studiogäste berichten in eldoradio\* über spannende Themen aus ihrem Umfeld.

Bei gemütlicher Samstagabend-Atmosphäre führt Norbert Paul das Studiogespräch, das live über UKW 93,0 MHz und Kabel 88,4 MHz oder weltweit über Webstream gehört werden kann und auch als Podcast angeboten wird. Die Gäste sollen sich ausdrücklich wie in ihrem eigenen Wohnzimmer fühlen und bekommen die Gelegenheit, im Dialog und via Webcam ihr Thema innerhalb einer Stunde zu präsentieren.

Dass der GeoPark Ruhrgebiet e.V. mit seinem Motto „Rohstoffland Ruhrgebiet – Geologie erleben“ sowohl über seine Bodenschätze als auch durch sein Netzwerk an Mitgliedern und Projektpartnern tief mit der Metropole Ruhr verwurzelt ist und schon einiges erfolgreiches darüber berichten kann, steht außer

Frage. Daher hat auch Frau Mügge-Bartolović die Einladung ins Dortmunder CampusRadio gerne angenommen und war am 7. Juli als Sprecherin für den Geopark zu Gast bei eldoradio\*. Das Gespräch „Der Geopark zu Gast im Schrebergarten von

eldorado\*\*“ kann über die Internetseite [www.geopark-ruhrgebiet.de](http://www.geopark-ruhrgebiet.de) und dort unter der Rubrik „Geopark entdecken“ angehört werden.

Vera Mügge-Bartolović

## Besuch des LWL-Industriemuseums Zeche Nachtigall

**Am 24.05.2012 bestand für die Mitglieder des GeoParks Ruhrgebiet e.V. und die Arbeitsgruppe Museen die Gelegenheit, an einer Führung auf dem Areal der Zeche Nachtigall teilzunehmen. Frau Ingrid Telsemeyer und Herr Michael Peters, die die Führung bei herrlichem Wetter ermöglichten und durchführten, wird an dieser Stelle herzlich gedankt.**

Der erste Anlaufpunkt war der so genannte „Kohlenkeller“, ein Gebäude, das zunächst die Werkstatt der Zeche beherbergte und später als Wohnhaus und Kantine der Ziegelei diente. In beeindruckender Weise ist innerhalb des Gebäudes das Flöz Finefrau aufgeschlossen. Treibholz aus der Zeit des Oberkarbons ist hier abgelagert worden. Ein mächtiger Baumstamm zeugt davon und macht die Geologie erlebbar.

Selbstverständlich wurde den geologisch interessierten Teilnehmern auch die Geschichte des Standorts mit seinen bergbaulichen Wurzeln im frühen 18. Jahrhundert bis zur heutigen musealen Nutzung vermittelt. Diese Geschichte zu erkunden, sei jedem empfohlen, der einen Originalstandort aus der frühen Zeit des Ruhrbergbaus erleben möchte. Die Reste des Schachtes Hercules, die Ziegelei mit ihrem imposanten Ringofen, ein Besucherstollen und vieles mehr laden einfach dazu ein. Im ehemaligen Maschinenhaus, das heute das zentrale Museumsgebäude bildet, erfahren die Besucher auf einem Museumsrundgang den „mühsamen Weg“ vom frühen Bergbau im Ruhrtal bis ins Industriezeitalter.

Dabei führt der Weg nicht nur an einer Dampffördermaschine von 1887 vorbei, die zuletzt auf der Zeche Prosper Haniel in Bottrop im Einsatz war, sondern auch am Infozentrum des GeoParks Ruhrgebiet.

Das Infozentrum, das in der ehemaligen Cafeteria des Museums entsteht, befindet sich in der Konzeptions- und Aufbauphase und wurde von Vera Mügge-

Bartolović und Ralf Hewig erläutert. Unter den Mitgliedern und Museumsleuten wurde darüber diskutiert, die sehr gute Vernetzung des Geoparks mit den vielen Möglichkeiten, die Geologie des Ruhrgebiets zu erleben und zu erfahren, stärker oder neben einer Präsentation der Geologie des Ruhrgebiets in den Vordergrund zu stellen. Damit würden auch der Identifikationsgrad und die Sichtbarkeit des Geoparks erhöht. Angedacht sind bereits Präsentation von Rohstoffen, Gesteinen u.a. aus Museen und Sammlungen innerhalb des GeoParks Ruhrgebiet wie etwa ein Eisenstein aus der Sammlung des Montanhistorischen Dokumentationszentrums (montan.dok) am Deutschen Bergbaumuseum (siehe Fotos).



Reinigung des Eisensteins in der Werkstatt des Bergbaumuseums für das Geopark-Infozentrum. Die Arbeit fand im Rahmen eines Praktikums als Teil der Ausbildung zum präparationsstechnischen Assistenten am Walter-Gropius-Berufskolleg in Bochum statt (Foto: DBM).



Eisenstein aus dem Eisensteinflöz D von der Zeche Wilhelmine Victoria, Gelsenkirchen (Inv.-Nr. 060003510001), Geowissenschaftliche Sammlung des montan.dok am DBM (Foto: DBM).

Zuletzt hatte die Gruppe noch Gelegenheit, ein Entwicklungsareal im Außenbereich zu besichtigen. Dort am ehemaligen Steinbruch am Hettberg plant das Museum eine weitere Attraktion. Der hier anstehende Ruhrsandstein soll Ausstellungsinhalt werden. Sichtbar in der Steinbruchwand ist der Finefrau-Sandstein, der in Flussrinnen des Oberkarbons abgelagert wurde. Darüber lagert das Steinkohlenflöz Finefrau.

Geplant ist dafür eine entsprechende Herrichtung des Geländes, was z.T. schon geschehen ist, um Zusammenhänge um den Ruhrsandstein als Rohstoff und Baumaterial zu präsentieren. Dabei sollen Themen wie die Geologie und Mineralogie, die Art des Abbaus und die Verwendung in den verschiedenen Abbauepochen veranschaulicht werden. Unterstützt wird das Museum hierbei durch Herrn Lütgehetmann, der ganz in der Nähe aktiv einen Ruhrsandsteinbruch unter traditionellen Arbeitsmethoden betreibt.

Michael Ganzelewski

## Tagung „(Alt) Bergbau und -Forschung in NRW“

Stand 2.10.2012



Am 10.11.2012 findet im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall im Wittener Ruhrtal, der so genannten Wiege des Ruhrbergbaus, eine Tagung zum Thema: „(Alt) Bergbau und -Forschung in NRW“ statt. Veranstaltet wird diese Tagung vom Bergbau- und Grubenarchäologischen Verein Ruhr e.V. (BGVR) in Zusammenarbeit mit dem LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall und dem GeoPark Ruhrgebiet e.V. Kooperationspartner sind der Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. und die Grubenarchäologische Gesellschaft (GAG).

Diese Tagung soll der Beginn einer (unregelmäßigen) Tagungsreihe sein, welche sich mit der Montanhistorie vor der Mechanisierung / Automatisierung der 1910er und folgenden Jahre des Bergbaus in NRW beschäftigt. Im Mittelpunkt steht hier aber nicht nur die

geschichtliche Erforschung im Sinne einer Reproduktion der einzelnen Reviere und deren Zechen, sondern auch die unmittelbare Forschungstätigkeit der Montanarchäologie. Diese Tagung ist eine interdisziplinäre Tagung (Geologen, Mineralogen, Archäologen, Historiker usw.), welche die institutionelle und nicht institutionalisierte Forschung verbinden soll.



Vermessungsarbeiten in einem Stollen in NRW (Foto: BGVR e.V.).

Die übertägigen bergbaulichen Relikte sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt, sofern „noch etwas zu sehen“ ist. Namhafte Beispiele sind die Zeche Zollverein, Zeche Zollern, Zeche Consolidation und unzählige weitere, teilweise auch durch die Route Industriekultur erschlossene, übertägige Anlagen.

Untertage wird es bereits schwieriger, aber einige Zechen sind heute museal befahrbar und laden zur Besichtigung ein, so z.B. auch unser Tagungsort, die Zeche Nachtigall in Witten. In Dortmund kann sogar „auf allen Vieren“ in die Stollen der „Zeche Wittekind“ eingefahren werden, betreut vom Arbeitskreis Dortmund des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrevier e.V.

Weitere Stollen sind Forschungsstollen – und damit für die Öffentlichkeit nicht zugänglich - wie z.B. der Schlebuscher Erbstollen in Wetter/Herdecke, betreut durch den Arbeitskreis Wetter des Fördervereins in Zusammenarbeit mit dem BGVR. e.V.

Doch die Welt untertage ist uns fremd geworden. Meist lesen wir in der Zeitung Meldungen über Tagesbrüche und hören, dass diese wieder verfüllt werden. Welchen Stellenwert hatte der Untertage-Bergbau vor dem 20.Jh? Wie sah der Untertage-Bergbau aus? Welche Spuren können wir dort heute noch finden? Welche Gruppierungen in NRW forschen

aktiv in diesen Feldern? Mit welchen Problemen haben die Forscher zu kämpfen und wie werden diese gelöst? Einige dieser Fragen werden bei dieser Tagung behandelt. Thematisch bezieht die Tagung sich auf NRW, bzw. auf Gruppierungen, welche aus NRW kommen. Zeitlich begrenzen wir die Thematik von den Anfängen des Bergbaus bis zum Beginn des 20. Jh. Aber nicht nur das Thema Kohle, das Schwarze Gold des Reviers, wird bearbeitet werden, sondern auch die Erzgewinnung und die Verarbeitung in anderen Revieren (Sauer- und Siegerland sowie der Eifel).

Während der Tagung haben Sie natürlich die Gelegenheit, das Besucherbergwerk Nachtigallstollen zu befahren.



Mitglieder des BGVR e.V.

#### Weitere Informationen zur Tagung:

Bitte halten Sie sich über die folgende Homepage auf dem Laufenden: [www.bgvr.org/tagung](http://www.bgvr.org/tagung). Dort finden Sie alle weiteren Informationen betr. Anmeldung, Programm, Anfahrt, Tagungsgebühr usw. Ein Tagungsband ist geplant! Sie selbst erforschen auch die Montangeschichte und möchten sich und Ihren Verein im Tagungsband vorstellen? Nehmen Sie bitte dazu Kontakt mit uns auf, wir freuen uns über Ihre Meldungen.

#### Kontakt:

Email: [tagung2012@bgvr.org](mailto:tagung2012@bgvr.org)

Tel.: 0201 – 36 45 698 (Karsten Plewnia M.A.)

#### Partner und Sponsoren:

GeoPark Ruhrgebiet e.V., LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Ruhrevier e.V., Grubenarchäologische Gesellschaft (GAG), Stadtwerke Witten, Einrichtungshaus Ostermann, Klartext Verlag.

*Glück auf!*  
*Karsten Plewnia*

## Was passiert eigentlich im Steinbruch? In Hemer erhält man die Antwort.

Steinbrüche fressen sich als Wunden in die Landschaft, sie erzeugen Lärm und Staub und der LKW-Verkehr verstopft die Straßen. Das sind die Klischees, die viele Menschen im Kopf haben, wenn sie das Stichwort Steinbruch hören. Ganz falsch ist das natürlich nicht. Jeder Steinbruchbetrieb bringt – wie jedes andere Industrieunternehmen – zweifellos Belastungen für seine Umgebung mit sich.



*Blick in den Massenkalksteinbruch der Firma Striker & Weiken GmbH in Hemer: Vorne ist ein Bohrgerät zum Bohren der Sprenglöcher zu sehen. Im Hintergrund befindet sich die Brecher- und Siebanlage.*

Aber warum gibt es überhaupt Steinbrüche? Wozu wird das Material, das dort gewonnen wird, genutzt? Und wie geht der Steinabbau eigentlich vonstatten? Das sind Fragen, für die der Bürger oft nur schwer Antworten findet. Die meisten Steinbruchgelände sind aus Sicherheitsgründen abgesperrt, Lärmschutzwälle und dichte Bepflanzungen sollen die Umwelt vor Staub und Lärm schützen, verhindern aber den Einblick in das Geschehen, das im Steinbruch abläuft. Für den Bürger bleibt der Steinbruch oft eine verschlossene Welt, von der er nur die negativen Auswirkungen wahrnimmt.

Dass das auch anders geht, zeigt der Massenkalksteinbruch der Fa. Striker & Weiken GmbH in Hemer: Dort wurde jetzt auf dem Lärmschutzwall, der das Steinbruchgelände nach Südosten hin begrenzt, ein Aussichtspavillon errichtet, von dem man einen ungehinderten Blick in das Steinbruchgelände hat und den gesamten Produktionsablauf vom Bohren der Sprenglöcher bis zur Schotterproduktion verfolgen kann.



*Der Aussichtsturm auf dem Lärmschutzwall.*

Ausführliche Informationstafeln erläutern die Entstehung des Kalksteins als Riff im Devonmeer, erklären die Abbautechnik und machen bewusst, welche große Bedeutung der Rohstoff Kalkstein für den Menschen im täglichen Leben hat: Vom Straßenbau und der Stahlindustrie über Düngemittel bis zur Papierindustrie und Zahnpasta reicht die Palette der Einsatzmöglichkeiten.



*Erläuterungstafel im Pavillon.*

Schließlich wird auch gezeigt, dass der Eingriff des Steinbruchs in die Natur zeitlich nur begrenzt ist und danach, dank der heute vorgeschriebenen und üblichen Renaturierungsbemühungen, oft wertvolle Sekundärbiotope entstehen.

Der Aussichtspavillon liegt in der Nähe des östlichen Eingangs des Sauerlandparks in Hemer, dem früheren Landesgartenschau Gelände, und in fußläufiger Entfernung zum Nationalen Geotop Felsenmeer. Dieser Pavillon ist eine nachahmenswerte Initiative, die sicher dazu beitragen kann, die „Black Box Steinbruch“ für den Bürger transparenter zu machen.

*Text und Fotos: Volker Wrede*

# Viel Kohle

Von Farnen, Löss und Schachtelhalmen

*Es ist eine Art Superzeitlupe. Slowmotion der Extreme. Es ist die Geschichte vom größten Auffahrnfall der Erdzeit, von zwei Meter langen Tausendfüßlern, riesenhaften Libellen und den Mühlen der Zeit. Aber alles von vorne...*

## Diese Seite

**großes Bild:**  
*In Muttental folgt die GeoRoute Ruhr der Spur der alten Kohlenbahn*  
Foto: V. Wrede

**unten links:**  
*Ein schwungvoller Satz auf der Isenburg bei Hattingen*  
Foto: A.Krug

**unten rechts:**  
*Einen eindrucksvollen Ausblick auf das Ruhrtal bietet der Isenberg in Hattingen.*  
Foto: V. Muggel-Bartolović



Das Ruhrgebiet, das muss ich vorausschicken, ist ein Nationaler Geo-Park. Klar doch, wird der eine oder andere denken, da war doch was mit Steinkohle? Richtig, wo viel Kohle liegt, da muss es geologische Ausnahmestände gegeben haben. Dass die Steinkohle teils an der Erdoberfläche gefunden wurde, ist schließlich ein Glücksfall.

## Vom Crash der Kontinente

Was passiert, wenn riesige Landmassen aufeinander treffen? Es macht Päng. Aufgrund der unvorstellbaren Masse knautschen sich die Bereiche

entlang der Aufprallstelle. Reibung erzeugt Hitze und mit brachialer Gewalt entwickelt sich eine Wulst. Ein Gebirge. Man stelle sich vor, einmal um den Globus herum entstand dieses Gebirge. Hier, am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges, lag ein Stück dieser urzeitlichen Schweißnaht. Noch verrückter wird es, wenn man sich die damalige Lage der Schweißnaht durch das Ruhrgebiet auf dem Globus anschaut: Es war am Äquator! Die Gebirgswulst sank durch ihr Gewicht allmählich in die Tiefe und schuf Platz für ein Meer. Die Ruhralpen, und der Vergleich ist keinesfalls übertrieben, sandten tausende Bäche in die Ebene, riesige Ströme entwässerten das Gebirge. Es wuchsen monströs

große Siegel- und Schuppenbäume, 20 m hohe Schachtelhalmbäume und selbst die bekannten vielleicht 1 m hohen Farne aus dem Wald nebeneinander, erreichten damals eine Größe von 8 bis 10 m. Die Biomasse verdickte sich in Sümpfen, die spätere Stein-





kohle. Schicht auf Schicht entstand, immer wieder durchbrochen von Meereseinbrüchen. Wenn ich jetzt sage, dass sie der Struktur der Steinkohlenflöze entspricht, wird man mich für einen Fantasten halten. Stimmt aber trotzdem!

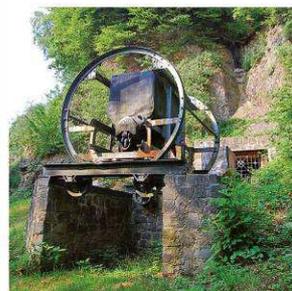


**Das schwarze Gold**

Auf und ab senkte sich das Land. Mal schwappte ein Meer herein, dann verlandete wieder alles. Zehn Millionen Jahre, so die Geologen, dauerte diese Periode der Erdgeschichte, die den Grundstein für Europas heute größte Metropolregion legte und die industrielle Revolution mit Hunderten von Zechen, Hütten und Walzwerken bis in die Zeit zu Beginn 80er Jahre des 20. Jahrhundert Es ist schlichtweg beeindruckend, alles eine Sache der Geologie! 300 Flöze in der Vertikalen hat man ausgezählt. Von wenigen Zentimetern Dicke bis zu einer Stärke von 6 m, und jedes neue Flöz erforderte rund 30.000 Jahre Zeit. Geologie entscheidet über die natürlichen Baustoffe vor Ort, beeinflusst somit Architekturstil und die ortsspezifische Verwendung bestimmter Steine. Geologie entscheidet über die Wachstumsbedingungen der Pflanzen, über fruchtbaren oder ertragarmen Ackerboden. Weiter nördlich, dem idyllischen Ruhrtal vorgelagert, liegt die Hellwegregion. Auch das ist interessant: Die fruchtbare, ein bis zwei Meter mächtige Lössschicht dieses von West nach Ost reichenden Geländestreifens entstand nach den Kaltzeiten, als eiszeitliche Winde aus dem Gesteinsgeschiebe feinste Partikel ausbliesen.

**Die GeoRoute Ruhr**

Natürlich möchte man sofort handfeste Beweise des Geschehens selbst entdecken und verstehen, was einst



**Info und Buchung**  
 GeoPark Ruhrgebiet e.V.  
 c/o. Geologischer Dienst NRW  
 De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld  
 Tel. 02151/8 97-457  
 geopark-ruhrgebiet@rvr-oline,  
[www.geopark-ruhrgebiet.de](http://www.geopark-ruhrgebiet.de)

**GeoRoute Ruhr (der Wanderführer)**  
 Durch das Tal des schwarzen Goldes  
 Der geotouristische Wanderweg von Mülheim bis Schwerte,  
 114 S., 25 Karten 1:30.000, Ringbuch, Sept. 2010,  
 ISBN 978-3-932165-93-1, 9,90 €  
 (über [www.shop.metropol Ruhr.de](http://www.shop.metropol Ruhr.de))



vorging. Die 183 km lange GeoRoute Ruhr verläuft von Schloss Broich in Mülheim a.d. Ruhr mit vielen Einstiegspunkten unterwegs bis zum Freischütz im Schwerver Wald. Außerdem gibt es eine 17 km kurze Mittelroute von Bochum-Stiepel ins Elbschetal mit Anschluss an die Hauptroute. Die Südroute ist 36,5 km lang und verbindet weiter südlich den Hattinger Isenberg mit Voßhöfen in Wetter. Mehr als 70 Geostopps sind geschichtsträchtigen Orten gewidmet. Darunter hochgradig eindrucksvolle Orte der regionalen Bergbauhistorie oder Industriekultur. Nahezu 40 Geostopps dokumentieren als Fenster in die Erdgeschichte die Entstehung der Gesteine, die Faltung oder die Abtragung. Über 20 Burgen, Schlösser, Türme und Brücken darf man entdecken. Außerdem gibt es spannende Kulminationspunkte, wie das Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten, das Wasserschloss Werdringen mit dem Msueum für Ur- und Frühgeschichte in Hagen-Vorhalle. Es gibt interessante Landschaftselemente zu bestaunen, wie das Steilufer am Kahlenberg in Mülheim, Quellen, freiliegende Felspartien oder Einsichten in die kolossalen Kräfte der Tektonik, die ganze Gebirge sich in Falten legen lässt. Spannend ist das wirklich. Und wer in seiner Fantasie die Superzeitlupe einstellt, erzielt ein Landschaftsverständnis der besonderen Art. (ms)

**Bilder von oben nach unten und links nach rechts:**

*Ein Blick auf 360 Millionen Jahre Erdgeschichte bei Mülheim/Ruhr.  
 Foto: V. Mügge-Bartolović*

*Wie ein schwarzes Band zieht sich das Steinkohlenflöz Mentor unter den helleren Sandsteinschichten durch die Felswand des Steinbruchs Dünkelberg im Muttental  
 Foto: V. Mügge-Bartolović*

*Die Ruhrstauseen dienen der Wasserverswirtschaft und Stromgewinnung - und schaffen Reviere für den Wassersport  
 Foto: A. Krug*

*Restaurierte Bergbauanlagen lassen die Technik vergangener Zeiten lebendig werden  
 Foto: V. Mügge-Bartolović*

## Fossilien aus dem GeoPark Ruhrgebiet: Fossilien aus der Kreide-Zeit (I) – die Ur-Nordsee im Ruhrgebiet

Beginnend vor etwa 100 Millionen Jahren, mitten in der Kreide-Zeit, wurden weite, über viele Millionen Jahre landfeste Teile Europas infolge eines starken Meeresspiegelanstiegs überflutet. Auch der größte Teil des heutigen GeoPark Ruhrgebiet war betroffen. Dies bezeugen die kreidezeitlichen Ablagerungen, die heute noch in der Nordhälfte des Geoparks vorhanden und bis zu mehrere hundert Meter mächtig sind. Fossilien aus diesen Schichten geben uns Hinweise darauf, wie die Überflutung abgelaufen ist und welche ökologischen Milieus sich dabei entwickelt haben.

Hier wird eine kleine Auswahl von den äußerst zahlreichen und verschiedenartigen Fossilien des Kassenbergs in Mülheim an der Ruhr vorgestellt. Während der ersten Überflutungsphase bildeten die heute noch im Steinbruch zu sehenden Sandsteine Untiefen im Kreide-Meer, vergleichbar mit den Schären Skandinaviens. Kolke in den Sandsteinen und große Gerölle an etwas tiefer gelegenen Stellen zeigen die anfänglich starke Brandungsenergie. Hier schon treten erste Fossilien auf.

Die abgebildeten Fossilien stammen aus einer etwas späteren Phase vor ca. 94 Millionen Jahren. Bei stetig ansteigendem Meeresspiegel wurden die Untiefen allmählich von Sedimenten zugedeckt. Auch hier finden sich Fossilien, die durch ihre Lebensweise und Bauweise an das Leben in einem sehr turbulenten Milieu angepasst waren. So kommen häufig reguläre Seeigel mit sehr kräftigen, ca. 3-4 cm langen Stacheln vor (Foto 1).



Foto 1: Stacheln des Seeigels *Stereocidaris* sp. Sie sind meist zerbrochen, an den glatten Bruchflächen erkennt man den Kristallaufbau aus Calcit. Länge der Stacheln ca. 3-4 cm.

Sie leben am Meeresgrund. Die kräftigen Stacheln dienen zum Schutz, unterstützen die Fortbewegung und Verankerung. Nach dem Tod des Tieres lösen sie sich vom Gehäuse. Gehäuse sind nur selten erhalten, dafür aber die Stacheln umso zahlreicher.

Andere Organismen, wie die Brachiopoden (Armfüßer, *Orbirhynchia* sp., Fotos 2a/b) oder die kammartig berippten Austern (*Rastellum diluviana* (Linné), obere Klappe, Foto 3) sind am Boden verankert und trotzen so einer starken Strömung.



Foto 2a/b: Stark gezackter Vorderrand (a) und Dorsalklappe (b) der Brachiopode *Orbirhynchia* sp. In der unteren (verdeckten) Ventralklappe ist rechts eine runde Öffnung zu sehen, aus der der zur Verankerung dienende Stiel hervortrat (b). Breite der Schale ca. 2,5 cm.

Zahlreiche koloniebildende Korallen (es sind 40 Arten bekannt) zeigen, dass ein klares, sauberes, warmes Meer mit mindestens 20° Wassertemperatur und maximal einigen Zehnermetern Wassertiefe vorhanden war.



Foto 3: Obere Klappe der *Auster Rastellum diluviana* (Linné), Länge ca. 5 cm. Gut erkennbar ist der kammartig gezackte Randbereich.

Einen anschaulichen Überblick über den Kassenberg und seine Fossilien und die umfangreiche Literatur hierzu geben SCHEER und STOTTROP (1995).

Literaturhinweis

SCHEER, U.; STOTTROP, U. (1995): Die Kreide am Kassenberg. – In: WEIDERT, K. W. (Hrsg.): Klassische Fundstellen der Paläontologie, 3: 127-141; Kolb (Goldschneck-Verlag)

Martin Hiß, Fotos: Geologischer Dienst NRW

## Vom Ursaurier zur Ruhrkohle – eine Fotoausstellung

Ein Thüringer Ursaurier ist zu Gast im Land der Industriekultur. Das nach Fossilien aus dem Steinbruch Bromacker entwickelte Modell der Echse aus der Perm-Zeit begleitet die gemeinsame Foto-Ausstellung der Nationalen GeoParks Ruhrgebiet und Inselsberg – Drei Gleichen. Am 19. September eröffnete die Ausstellung „Vom Ursaurier zu Ruhrkohle“ im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall.

Die Fotografien aus den beiden Geoparks wurden 2011 bereits erfolgreich in Mühlberg bei Erfurt präsentiert. Der Thüringer Teil der Ausstellung entführt in die Welt der Höhlen und Bergwerke und zeigt markante Felsen und seltene Fossilien.



Wissenschaftliche Erkundung der Bleißberghöhle. Die Höhle befindet sich zwischen dem Truckenthal und dem Goldisthal in Thüringen (Foto: Stephan Brauner).

Die Bilder stammen von den Höhlenfotografen Kerstin Fohlert und Stephan Brauner, die seltene Einblicke in

die „Unterwelt“ im GeoPark Inselsberg – Drei Gleichen bieten. Ihnen stehen die einfühlsamen Detailaufnahmen und Landschaftsporträts des Ruhrgebiets von Peter Rohde gegenüber. Er fotografiert die vielfältige Kulturlandschaft der Metropole Ruhr zwischen Industriekultur und Erdgeschichte, Bergbaulandschaft und Rheintal.



Ulrich Kieselbach, der erste stellvertretende Bürgermeister der Stadt Witten, freut sich über die Gäste aus Thüringen und begrüßt sie im Ruhrgebiet (Foto: Vera Mügge-Bartolović).

Zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung waren die Fotografen Peter Rohde und Kerstin Fohlert, Silvia Reyer als Managerin des Thüringer Geoparks und der Bürgermeister der Stadt Friedrichroda, Thomas Klöppel, zu Gast. Dr. Volker Wrede und Museumsleiter Michael Peters begrüßten die Gäste. Auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Witten, Hans-Ulrich Kieselbach, war gekommen. 50 Mitglieder des GeoPark Ruhrgebiet und aus dem Förderverein des Industriemuseums waren der Einladung gefolgt und freuten sich über einen gelungenen Abend.

Die Fotografen, die Geologen Kerstin Fohlerl und Stephan Brauner, sind nebenbei auch passionierte Höhlenforscher. Im Thüringer GeoPark Inselsberg – Drei Gleichen erkunden sie Höhlen und Bergwerke auf der Suche nach außergewöhnlichen Motiven.



Peter Rohde erzählt, wie es zu dem Projekt „Vom Ursaurier zur Ruhrkohle“ kam und dass nicht nur die Geoparks durch die IC Trasse verbunden sind, sondern dass er durch diese ihm persönlich wichtige Strecke die Verbindung zu seiner Lebenspartnerin Sylvia Reyer hält (Foto: V. Mügge-Bartolović).

Peter Rohde fotografiert seit vielen Jahren im GeoPark Ruhrgebiet. Der Vermessungstechniker entdeckte die

Liebe zur Fotografie schon während des Studiums in Bochum. Seine Kamera ist seit den 80er Jahren sein ständiger Begleiter. Ihn reizt am Ruhrgebiet die oft widersprüchliche Nähe aus Hochkultur und Industrie. Seine Motive findet er in versteckten Details, oft an bekannten Objekten und Landschaften.

#### Infozentrum GeoPark Ruhrgebiet

Die Fotoausstellung wird noch bis zum **30. November 2012** im zukünftigen Infozentrum des GeoPark Ruhrgebiet im Wittener LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall gezeigt. Ab dem nächsten Jahr können Besucher hier die Geschichte der regionalen Rohstoffe kennen lernen. Das zentrale Infozentrum bietet neben der Ausstellung zur Erdgeschichte spannende Ausflugstipps zu den Geo-Höhepunkten der Region. Von hier aus können Besucher auch direkt zu einer Führung in das Bergwerk Nachtigallstollen starten oder die Ausstellungen des Industriemuseums erkunden. Vor den Toren der Zeche Nachtigall befindet sich das Nationale Geotop Muttental, das man am besten auf einer Wanderung entlang der GeoRoute Ruhr erkundet.

Jenny Linke

## Ein anderer Geopark stellt sich vor: Geopark Bayern-Böhmen. Aufbruch ins Erdinnere

Den Traum, zum Mond zu fliegen, hat sich die Menschheit erfüllt. Inzwischen greift sie sogar zum Mars, irgendwann nach den Sternen. Eine „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ ist dagegen bis heute Fiktion geblieben. Sie wird es wegen der im tiefsten Inneren der Erde herrschenden hohen Drücke und Temperaturen auch nie geben können. Und doch lädt der Geopark Bayern-Böhmen dazu ein, das Innere der Erde kennen zu lernen. Dies an der ein oder anderen Stelle sogar leibhaftig in einem **Bergwerk**, einem **Felsenkeller** oder einer **Höhle** (Abb. 1). Oder es sind die Gesteine, die von ihrer Reise ins Erdinnere erzählen, zurückgekehrt an die Erdoberfläche, Jahrmillionen nach einer Gebirgsbildung – durch tektonische Kräfte, in einem Vulkan-schlot oder aus Tausenden von Metern mit dem Bohrmeißel heraufgeholt.

Wenn auch nicht bis zum Mittelpunkt der Erde – ein unvergessliches Erlebnis ist die Begegnung mit dem Erdinneren im Geopark Bayern-Böhmen allemal!

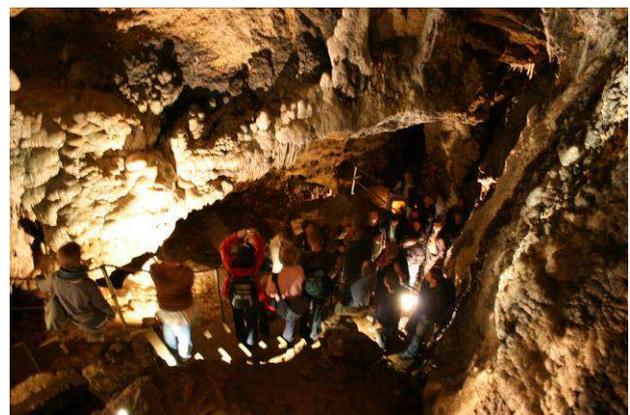


Abb. 1: Aufbruch ins Erdinnere einer Höhle der Fränkischen Schweiz im Geopark Bayern-Böhmen.

Seit Jahrhunderten lebt der Mensch von dem, was die Erde ihm schenkt. Aus ihrem Inneren holte er sich in der Region die **Bodenschätze**, allem voran das Gold, das Zinn und das Eisen. Nicht umsonst spricht man von Teilen des Geoparks als das „Ruhrgebiet des Mittelalters“ oder vom „Europäischen Zinnzentrum des 16. Jahrhunderts“. Später war es das Kaolin, bis in die

1990er Jahre Grundlage für Europas wichtigsten Porzellanstandort. Warum aber finden sich diese Bodenschätze ausgerechnet hier? Wie prägte ihr Abbau und ihre Verarbeitung die Geschichte der Region? Der Geopark Bayern-Böhmen zeigt es.

Die geologische Geschichte des Geopark Bayern-Böhmen ist so alt wie die Mitteleuropas – rund 600 Millionen Jahre, in denen Gebirge entstanden und wieder vergangen sind, Vulkane Feuer und Steine sprühten, Meere kamen und gingen. Der Geopark liegt in der Zentralzone des einst riesigen Variszischen Gebirges und seine Gesteine erzählen ihre abenteuerliche Reise vom Südpol über den Äquator bis ins Hier und Heute auf dem 50. Breitengrad Nord. Kaum eine andere Region in Europa kann dies anhand der überlieferten steinernen Zeugnisse so lückenlos zeigen wie die des Geopark Bayern-Böhmen. Aufbrüche der Erdkruste an Störungen ermöglichen den Blick in die Tiefen der Erdgeschichte. Auch dies war einer der Gründe, hier eines der tiefsten Löcher der Erde zu bohren – die Kontinentale Tiefbohrung KTB bei Windischeschenbach (Abb. 4).

Der Blick in 9.101 Meter Tiefe eröffnete eine völlig neue Dimension in der Erforschung unseres Planeten an der Grenze in das 21. Jahrhundert. Zweihundert Jahre zuvor waren es andere Pioniere der Geowissenschaften, die die Region für sich entdeckten: Johann Wolfgang von Goethe, Alexander von Humboldt oder Georgius Agricola. Sie haben vielerorts ihre Spuren hinterlassen. Ihnen im Geopark zu folgen, heißt den Anfängen der Geologie als Wissenschaft zu begegnen, damals ein Aufbruch ins Erdinnere.

„Geologie“ sind nicht nur Jahrtausende alte Steine. Es sind auch aktuelle Prozesse des Erdinneren. Sie zeichnen unsere Erde gegenüber allen anderen Planeten aus: Im Geopark Bayern-Böhmen die Heraushebung des **Eger-Rifts** (Abb. 2), aktuell aufsteigendes Magma, CO<sub>2</sub>-Entgasungen oder die für vulkanisch aktive Regionen typischen Schwarmbeben. Diesen Prozessen verdankt der Geopark seine reizvolle Landschaftsgliederung, seine erloschenen Vulkane und seine Gesundheit spendenden Heil- und Mineralbäder mit Weltruhm.

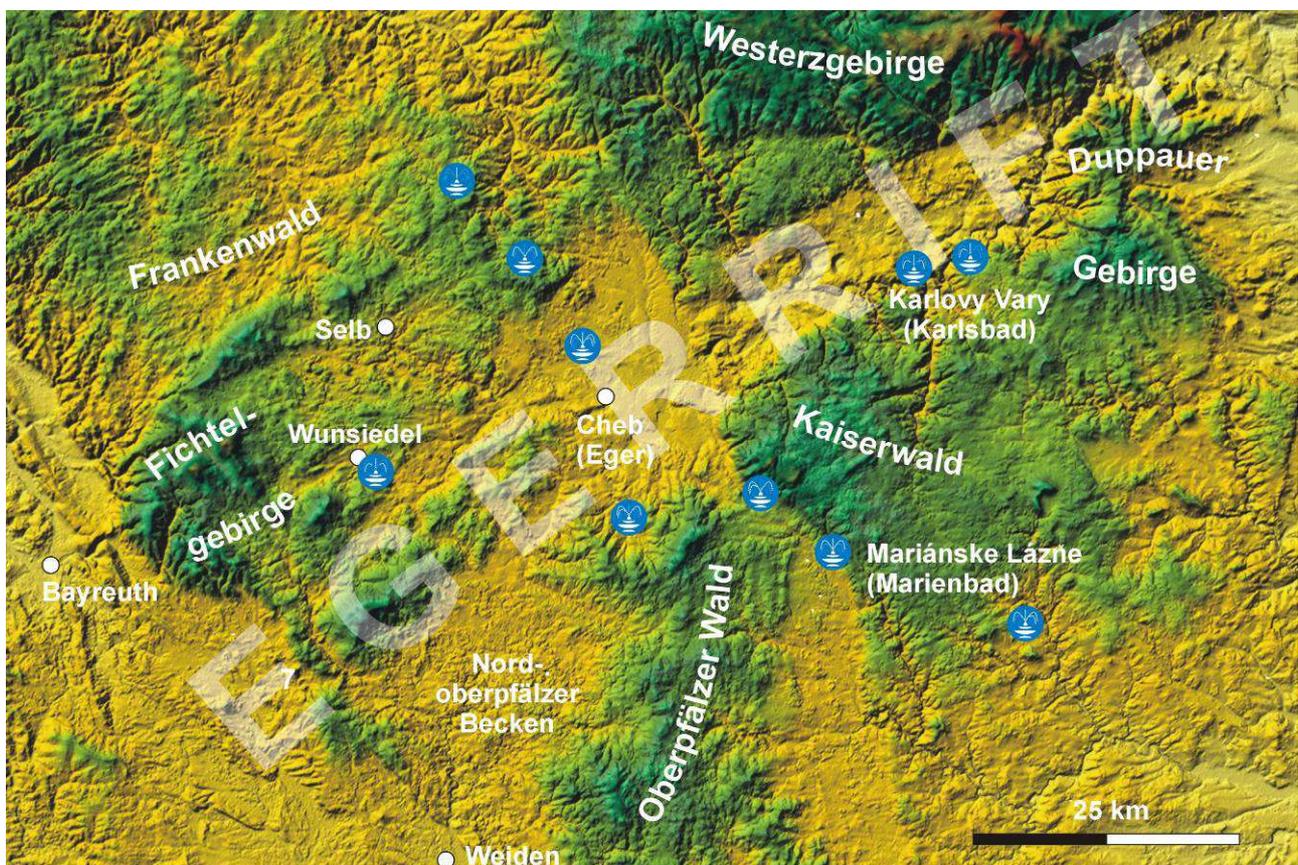


Abb. 2: Die zentrale Struktur im Geopark Bayern-Böhmen ist das **Eger-Rift**, eine mehr als 150 km lange krustale Hebungszone mit dem zentralen Egergraben in Böhmen und einem komplexen Horst- und Beckensystem in Bayern. An das Eger-Rift ist das Vorkommen von Vulkanen, Mineralquellen und Lagerstätten gebunden.

Die Region des grenzüberschreitenden Geopark Bayern-Böhmen lädt Sie ein, in der geologischen Mitte Europas all diese Geheimnisse und Schönheiten unserer Erde zu entdecken (Abb. 3). Ihr ganz persönlicher **Aufbruch ins Erdinnere!**



Abb. 3: Über 400 Führungen bieten die Geoparkranger des Geopark Bayern-Böhmen im Jahr der Öffentlichkeit an. Hier zu Besuch beim jüngsten Vulkan Böhmens, dem Železná hůrka (Eisenbühl).

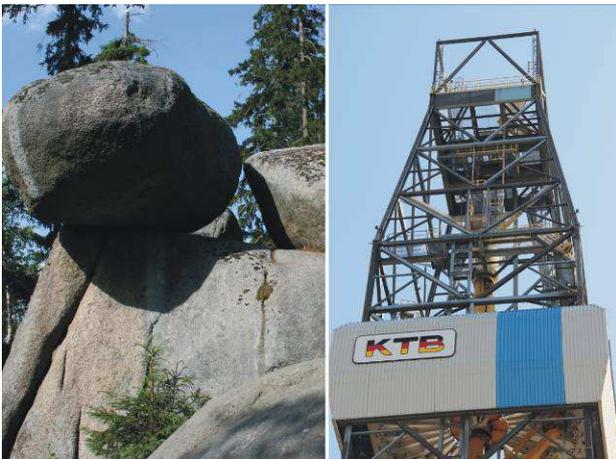


Abb. 4: Drei-Brüder-Felsen (links) in Europas größtem Granit-Felsenmeer, dem Luisenburg-Felsenlabyrinth in Wunsiedel im Fichtelgebirge. Bohrturm (rechts). 9.101 m tief reicht die Kontinentale Tiefbohrung KTB – heute befinden sich dort eine moderne geowissenschaftliche Umweltstation und eine Geopark-Infostelle.



Abb. 5: Organisatorisch besteht der Geopark Bayern-Böhmen aus drei eigenständigen Geoparks: Egeria und Geoloci in Tschechien und Bayern-Böhmen in Bayern. Alle drei Teilregionen haben in ihren Ländern das Zertifikat „Nationaler GeoPark/ Národní Geopark“ erworben. Mit rund 7.500 Quadratkilometern ist der grenzüberschreitende Geopark Bayern-Böhmen einer der größten Geoparks in Europa und einer von nur drei staatsgrenzenüberschreitenden Geoparks.

Der Ausbau des Bayrisch-Böhmischen Geoparks wird derzeit durch Mittel der Europäischen Union über den Fond INTERREG IV / Ziel-3 mit rund 1,2 Millionen Euro gefördert. Die Maßnahme läuft für drei Jahre bis Ende 2013.

**Kontakt:**

Geschäfts- und Koordinationsstelle  
 Geopark Bayern-Böhmen  
 Marktplatz 1 | 92711 Parkstein  
[www.geopark-bayern.de](http://www.geopark-bayern.de)

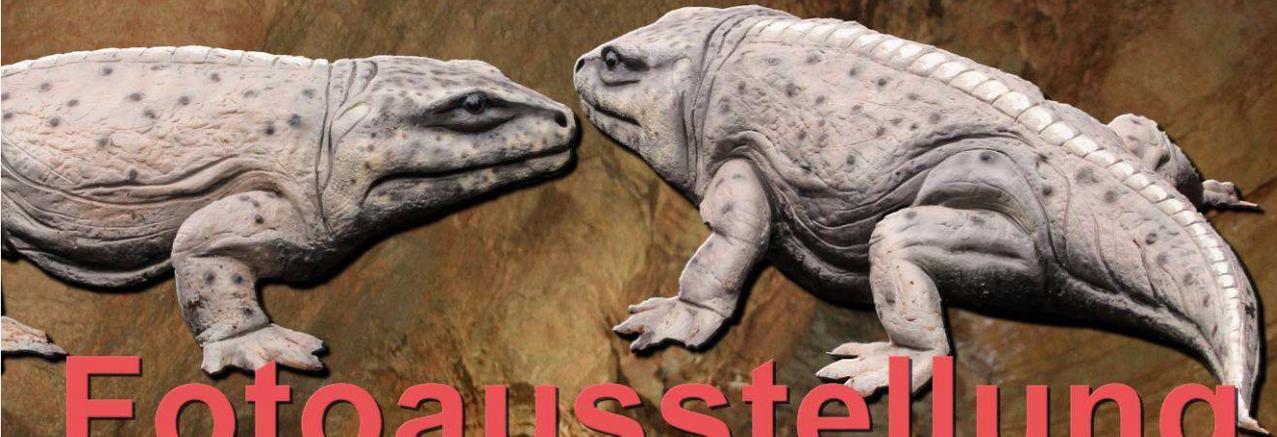
Text und Fotos: Andreas Peterek

**In Vorbereitung: Der GeoPark-Ruhrgebiet-Kalender 2013**

Auch in diesem Jahr erscheint wieder ein Kalender des GeoParks Ruhrgebiet, der mit tollen Bildern die Vielfältigkeit unseres Geoparks widerspiegeln wird. – Wandschmuck und ideales Weihnachtsgeschenk!

Format DIN A3 – Titel und 12 Monatsblätter auf Original-Fotopapier  
 Preis 27,- €  
 Der Kalender erscheint im November 2012.  
 Bestellungen an [wrede@gd.nrw.de](mailto:wrede@gd.nrw.de)

**vom Ursaurier zur Ruhrkohle**  
IC 2245 Erfurt - Essen Fotoausstellung 19.09-30.11.2012  
Zeche Nachtigall, Witten 



# Fotoausstellung Zeche Nachtigall 19.Sept. - 30.Nov. 2012

LWL-Industriemuseum  
Zeche Nachtigall,  
Nachtigallstr. 35,  
58452 Witten  
Navigation: 51° 25.735' N - 7° 18.784' E

Eine Gemeinschaftsausstellung des Nationalen  
GeoParks Thüringen Inselfberg - Drei Gleichen und  
des Nationalen GeoParks Ruhrgebiet im zukünftigen  
Informationszentrum des GeoParks Ruhrgebiet.  
Kerstin Fohlert, Stefan Brauner und Peter Rohde  
präsentieren Fotos der Lebensräume und der  
Geologie beider Regionen.

